

Wilfried Kürschner:

Grammatisches Kompendium

**6., aktualisierte Auflage
2008**

Neufassung von Kapitel 9:

ORTHOGRAPHIE: LEHRE VON DER NORMGERECHTEN SCHREIBUNG

Wie kein anderer Bereich der Grammatik unterliegt die Rechtschreibung der expliziten Normierung. Die letzte Änderung einiger Rechtschreibnormen ist durch die sog. Rechtschreibform erfolgt, die in drei Stufen vollzogen wurde. Die wesentlichen Neuregelungen wurden auf der ersten Stufe 1996 vorgenommen (im Folgenden werden betroffene Wörter, wenn nötig und angebracht, durch ein Sternchen, »*«, gekennzeichnet). Eine Erweiterung mit gleichzeitiger Rückkehr zur »Altschreibung« erfolgte auf der zweiten Stufe 2004 (im Folgenden: »**«), eine nochmalige Modifikation und weitere Rücknahmen wurden auf der dritten Stufe 2006 (»***«) vollzogen; die Kennzeichnung <...>**(*)^o gibt die Rückkehr zur alten Schreibung auf der entsprechenden Reformstufe an, wobei das Gradzeichen (»°«) für die im Rechtschreibduden von 1991 (20. Auflage) kodifizierte »Altschreibung« steht. Das ihr zugrundeliegende Regelwerk geht auf die 2. Orthographische Konferenz von 1901 sowie auf Regelungen, die im Rechtschreibduden getroffen wurden, zurück. Die neuen Regelungen gelten nach einer Übergangszeit seit dem 1. August 2007.

9.1 DOMÄNEN, GEBIETE, BEREICHE DER ORTHOGRAPHIE

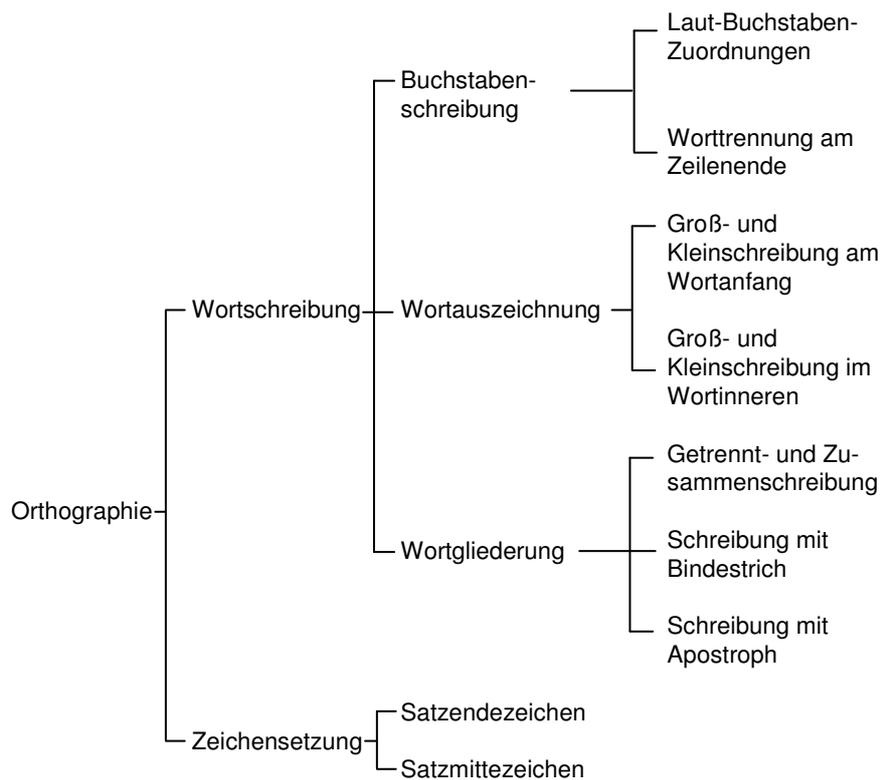
Die Rechtschreibung = die Orthographie des Deutschen lässt sich wie in der Übersicht auf der folgenden Seite dargestellt gliedern.

In dieser Übersicht und in den folgenden Erläuterungen werden wie im amtlichen Regelbuch (2006) gelegentlich Begriffe aus der Normalsprache verwendet. Dabei entsprechen den Termini »Laut« und »Buchstabe« die fachsprachlichen Termini »Phonem« (vgl. oben Nr. 4.1/2) bzw. »Graphem« (vgl. oben Nr. 3.2/2); »Wort« steht je nachdem für »Wortform«, »Lexem« oder »Vokabel« (vgl. oben Nr. 6.1/1 bis 6.1/3). Aus den Erläuterungen in Abschnitt 9.3 geht hervor, was jeweils gemeint ist.

Die zentrale Domäne der Orthographie ist die WORTSCHREIBUNG, die häufig sogar mit der Rechtschreibung/Orthographie gleichgesetzt und von der Zeichensetzung abgesetzt wird. Die Domäne Wortschreibung lässt sich in drei Gebiete untergliedern: Im **Gebiet Buchstabenschreibung** geht es um die

Beziehung zwischen dem lautlichen und dem orthographischen Bau der Wörter.

Übersicht:



Der **Bereich Laut-Buchstaben-Zuordnungen** lässt sich mit den Fragen »Wie, mit welchen Buchstaben wird ein Wort geschrieben?« und »Wie, mit welchen Lauten wird ein Wort gesprochen?« charakterisieren.

Im **Bereich Worttrennung am Zeilenende = Silbentrennung** geht es um die Frage »An welcher Stelle lässt sich ein Wort in Silben zerlegen?«, wobei der Begriff der Silbe noch immer nicht endgültig geklärt ist. Außerdem spielen auch rein orthographische Festlegungen eine Rolle, die quer zur phoneti-

schen Silbenstruktur liegen können. Zum Beispiel wird das Wort /fi:lbrɪx/ mit der Silbengrenze zwischen /fi:/ und /brɪx/ orthographisch zwischen und <r>, <fi**e**b-rig>, getrennt, und zwar aufgrund der Regel, dass bei der orthographischen Silbentrennung von zwei oder mehr Graphemen das letzte auf die neue Zeile kommt. – Im Ganzen bildet das Gebiet Buchstabenschreibung den phonographischen Teil der Orthographie.

Von der Phonie = Lautung (weitgehend) unabhängig sind die beiden weiteren Gebiete der Domäne Wortschreibung, die Wortauszeichnung und die Wortgliederung. Die **Wortauszeichnung (Groß- und Kleinschreibung)** nimmt vielmehr Bezug auf die Zugehörigkeit von Wörtern zu Wortarten (Großschreibung der Substantive), zu Worttypen (Großschreibung im Inneren von Abkürzungen) bzw. auf die Stellung von Wörtern im Satz oder Text (Großschreibung von Wörtern aller Wortarten am Satz- bzw. Textanfang). Bei der **Wortgliederung (Getrennt- und Zusammenschreibung, Schreibung mit Bindestrich oder Apostroph)** kommt es, ebenso wie bei der Großschreibung von Adjektiven in Namen und dergleichen (s. unten Abschnitt 9.3), auf den Status der Wortverbindungen an: Die Frage nach der Getrennt- oder Zusammenschreibung stellt sich in Bezug auf Vokabeln, die aus mehr als einem Lexem bestehen. So wird z. B. im Fall von *GROSS + SCHREIBEN* zusammengeschieden, »wenn der adjektivische Bestandteil zusammen mit dem verbalen Bestandteil eine neue, idiomatisierte Gesamtbedeutung bildet, die nicht auf der Basis der Bedeutungen der einzelnen Teile bestimmt werden kann« (Regelbuch 2006, § 34[2.2]), also Zusammenschreibung, <großschreiben>, sowohl in der Bedeutung 'mit großen Anfangsbuchstaben schreiben' als auch in der Bedeutung 'besonders schätzen' (allerdings Getrenntschreibung, wenn eine Gradpartikel hinzutritt, z. B.: *Teamarbeit wird bei uns sehr groß geschrieben*) – dagegen Getrenntschreibung, <groß schreiben>, bei wörtlicher Bedeutung 'in großer Schrift schreiben'.¹ Solche lautungsunabhängigen Eigenschaften regeln auch die Schreibung mit Bindestrich bzw. Apostroph.

¹ Auf der ersten Stufe der Reform (1996) galt folgende, nunmehr überholte Regelung: 1. Zusammenschreibung, <großschreiben>, in der Bedeutung 'mit großen Anfangsbuchstaben schreiben', weil *groß* in diesem Fall nicht gesteigert (nicht: *größer*, *am größten schreiben*) oder durch eine Gradpartikel modifiziert werden kann (nicht: *ganz*, *sehr*, *zu groß schreiben*), aber 2. Getrenntschreibung, <groß schreiben>, in der Bedeutung 'besonders schätzen', weil *groß* hier gesteigert oder durch eine Gradpartikel modifiziert werden kann: *Teamarbeit wird bei uns sehr groß geschrieben*. Vor der Reform hatte gegolten: Zusammenschreibung in der Bedeutung 'besonders schätzen', Getrenntschreibung in der Bedeutung 'mit großen Anfangsbuchstaben schreiben' und in der Bedeutung 'in großer Schrift schreiben'. – S. zum Ganzen unten Abschnitt 9.3.3.

Bindestrichschreibung kommt beispielsweise in Zusammenbildungen mit Zahladjektiven vor (vgl. oben Nr. 5.5/12); z. B. <18-Jähriger>* aus *18 Jahre alt*. Mit Apostroph (und Großbuchstaben) können Ableitungen von Eigennamen auf *-sch* geschrieben werden: <Grimm'sche* Märchen>.

Parallel zur Wortschreibung steht als zweite Domäne die ZEICHENSETZUNG, die, wie gesagt, gelegentlich als eigene Disziplin angesehen wird. Die hier genutzten graphischen Mittel sind keine Grapheme des Alphabets, sondern Satzzeichen = Interpunktione wie Komma, Semikolon, Punkt, Fragezeichen usw. Ihr Einsatz hängt im Wesentlichen vom Satzbau ab, gelegentlich aber auch von Lautungserscheinungen, so der Intonation, wenn in der Schreibung zwischen einer Aussage wie <Du kommst.> und der Frage <Du kommst?> durch Setzen eines Punktes bzw. eines Fragezeichens unterschieden wird. Mit einem Ausrufezeichen kann die Redeabsicht, die Textfunktion des Satzes als Appell oder Aufforderung (vgl. oben Nr. 8.4/8), verdeutlicht werden: <Du kommst!>.

9.2 ORTHOGRAPHISCHE PRINZIPIEN

Die in den einzelnen Bereichen geltenden Regeln und Einzelfestlegungen beruhen auf Prinzipien. Diese stellen die allgemeinen Grundkonzepte der Schreibung dar.

In Anlehnung vor allem an Gallmann/Sitta (1996, S. 30–45) und Nerius (2000, S. 84–97) unterscheiden wir acht Prinzipien:

9.2.1 LAUTPRINZIP

(9.2/1) Lautprinzip = phonologisches Prinzip:

Grundsatz der Schreibung, der besagt, dass die Elemente der Schreibung die Elemente der Lautung wiedergeben.

Grundlegend für das Deutsche wie für andere Sprachen mit einer Alphabetschrift ist das Lautprinzip = das phonologische Prinzip. Es besagt, dass die Einheiten der Schriftebene = der Graphie sich auf die Einheiten der Lautebene = der Phonie beziehen: Den Graphemen entsprechen Phoneme und umgekehrt (Bereich Laut-Buchstaben-Zuordnungen = Phonem-Graphem-Zuordnungen). Phonogramme = Phonographeme (vgl. oben Nr. 3.2/12 und s. unten Nr. 9.3/1) geben an, welche Grapheme bzw. Graphemverbindungen für Phoneme bzw. Phonemverbindungen stehen können, z. B. <sch /ʃ/> (<Schlange>), <s /s/> (<Stange>, <Spange>), <ch /ç/> (<Chance>); <x /ks/> (<Hexe>), <ks /ks/> (<Keks>), <cks /ks/> (<Klecks>), <chs /ks/> (<Fuchs>). Solche Zuordnungen sind entweder in Form von REGELN zu erfassen (z. B. »/ʃ/ wird vor /t/ und /p/ mit <s> geschrieben, sonst mit der Graphemverbindung <sch>, in Fremdwörtern auch mit <ch>«) oder als EINZELFESTLEGUNGEN (z. B. »Die Phonemverbindung /ks/ wird in /hɛksə/ mit <x> geschrieben, in /kleks/ mit <cks>«). Kennzeichnend für die deutsche Orthographie ist das Fehlen von in beiden Richtungen eindeutigen Koppelungen von Graphemen und Phonemen. Das heißt: Einem Graphem können mehrere Phoneme entsprechen (z. B. dem Graphem <g> die Phoneme /g/ wie in <Könige>, /x/ wie in <König>, /k/ in <königlich>), und umgekehrt können einem Phonem mehrere Grapheme bzw. Graphemverbindungen entsprechen (z. B. dem Phonem /i:/ die Grapheme bzw. Graphemverbindungen <i> wie in <Lid>, <ie> wie in <Lied>, <ih> wie in <ihm>, <ieh> wie in <Vieh>).

Das Lautprinzip betrifft nicht nur die graphematische Zusammensetzung der Wörter (ihr »Schriftbild«), sondern wird ebenfalls wirksam im Bereich Worttrennung am Zeilenende = Silbentrennung, wo die Silbenstruktur der Wörter zum Tragen kommt (syllabisches Unterprinzip), z. B. <ge-gen>, <Aa-le>, aber: <Abend>¹, <hob-le> – <nob-le>/<no-ble>, <Gäs-te>*

In Form des rhythmisch-intonatorischen Unterprinzips spielt das Lautprinzip außerdem in der Domäne Zeichensetzung eine Rolle, wenn z. B. Sätze gleicher Satzform durch unterschiedliche Intonation als unterschiedliche Satzarten (vgl. oben Abschnitt 7.4) erkennbar und dementsprechend mit unterschiedlichen Satzschlusszeichen versehen werden, z. B.:

<Du kommst her.>
<Du kommst her?>

9.2.2 STAMMPRINZIP

(9.2/2) Stammprinzip = morphologisches Prinzip = Prinzip der Stammschreibung = Prinzip der Schemakonstanz:

Grundsatz der Schreibung, nach dem verwandte Wörter oder Wortformen gleich oder ähnlich geschrieben werden.

Die Wirkung des Stammprinzips = des morphologischen Prinzips = des Prinzips der Schemakonstanz wird besonders deutlich, wenn für ein Phonem zwei unterschiedliche Schreibweisen zur Verfügung stehen, zwischen denen zu wählen ist, z. B. bei /ɛ/ und /øø/: Die Lautfolge /vɛndə/ kann mit <e> geschrieben werden (<Wende>) oder mit <ä> (d. h. <a> mit übergesetzten Pünktchen = Trema), und zwar weil es sich um die Wortform eines Lexems (vgl. oben Nr. 6.1/1 und 6.1/2) handelt, zu dem auch eine Wortform mit <a /a/> gehört: <Wände> – <Wänd>. Ebenso <heute> mit <eu>, aber <Häute> mit <äu> wegen <Haut>. Diese UMLAUTBEZIEHUNGEN bilden einen Teil der Morphophoneme des Deutschen (vgl. oben Nr. 5.2/3).

Vergleichbares gilt im Fall der AUSLAUTVERHÄRTUNG (vgl. oben Nr. 5.2/4): Zum Beispiel wird /bunt/ in einem Falle <bunt> geschrieben, im anderen <Bund>, weil daneben das Allomorph /bund/ wie in <Bunde> steht. (Näheres

¹ Die auf der ersten Reformstufe (1996) vorgesehene Möglichkeit, auch einen einzelnen Vokalbuchstaben am Wortanfang abzutrennen (z. B. <A-bend>), ist auf der dritten Stufe (2006) wieder aufgehoben worden (Rückkehr zur Schreibung vor der Reform).

s. unten in Abschnitt 9.3.1.2.) – Das Stammprinzip wirkt sich vor allem im Bereich Laut-Buchstaben-Zuordnungen aus und ergänzt und beschränkt das Lautprinzip.

9.2.3 WORTKLASSENPRINZIP

(9.2/3) Wortklassenprinzip = lexikalisches Prinzip:

Grundsatz der Schreibung, nach dem gleich geartete Einheiten der Wortebene mit geeigneten Mitteln in gleicher Weise gekennzeichnet werden.

Beim Wortklassenprinzip = lexikalischen Prinzip wird zum einen die Zugehörigkeit eines Wortes zu einer bestimmten Wortart wichtig, vor allem im Bereich Groß- und Kleinschreibung (Gebiet Wortauszeichnung) bei der Großschreibung der Substantive (vgl. oben Kapitel 6.3).

Zum anderen richtet sich die Getrennt- und Zusammenschreibung (Gebiet Wortgliederung) nach der morphologischen Struktur einer lexikalischen Einheit. So werden z. B. Verben mit einem vorangehenden Verbzusatz (vgl. oben Nr. 6.2/17) zusammengeschrieben (z. B. <aufhören>, <hinlegen>, <zusammenschreiben>), Verben mit einem vorangehenden weiteren Verb im Infinitiv dagegen getrennt (z. B. <baden gehen>, <schätzen lernen>*); bei <kennen lernen* oder kennenlernen***→°>² sowie in Verbindungen mit *bleiben* und *lassen* sind bei übertragener Bedeutung beide Möglichkeiten erlaubt: <sitzen bleiben* ('nicht versetzt werden') oder sitzenbleiben***→°>, <stehen lassen* ('nicht länger beachten, sich abwenden') oder stehenlassen***→°>. (Weiteres s. unten in Abschnitt 9.3.3.) Auch die Schreibung mit Bindestrich richtet sich nach der morphologischen Struktur. So werden Zusammenbildungen (vgl. oben Nr. 5.5/12), die Ziffern enthalten, mit Bindestrich geschrieben (z. B. <18-Jähriger>* aus *18 Jahre alt*), Suffixableitungen dagegen können zusammen- (z. B. <8fach>°) oder mit Bindestrich geschrieben werden (<8-fach>**).

² Der Pfeil zeigt an, dass auf der durch die Sternchen bezeichneten Reformstufe (2. Stufe 2004: **, 3. Stufe 2006: ***) zur »Altschreibung« (1991: °) zurückgekehrt wird.

9.2.4 HERKUNFTSPRINZIP

(9.2/4) Herkunftsprinzip = etymologisches Prinzip:

Grundsatz der Schreibung, der besagt, dass die sprachgeschichtliche Herkunft oder die Herkunft aus einer fremden Sprache orthographisch entscheidend sein kann.

Die genannten Prinzipien können durch das Herkunftsprinzip = das etymologische Prinzip außer Kraft gesetzt oder modifiziert werden. Dies betrifft vor allem die Bereiche Laut-Buchstaben-Zuordnungen und Worttrennung am Zeilenende. Bei Fremdwörtern aus dem Griechischen wird beispielsweise das Phonem /t/ mit <th> geschrieben, wenn ihm im Griechischen das Graphem <θ> (Theta) entspricht, z. B. <Ornithologie>; <t> wird geschrieben, wenn im Griechischen <τ> (Tau) steht, z. B. <Ontologie>. (Lediglich bei <Panther> und <Thunfisch> sowie bei <Kathode> sind die eindeutschenden Schreibungen ohne <h> – <Panter>*, <Tunfisch>*, <Katode>° – zulässig.)

Bei der Worttrennung am Zeilenende = Silbentrennung kommt in Wörtern lateinischen und griechischen Ursprungs sowohl das syllabische Unterprinzip des Lautprinzips zur Geltung als auch das Herkunftsprinzip, wenn nach der Wortbildungsstruktur der Ausgangssprache getrennt wird: <Abi-tur>* oder <Ab-itur>°, ³ <In-te-res-se>* oder <In-ter-es-se>°, <Pä-da-go-gik>* oder <Päd-ago-gik>°, <Ka-tas-trophe>* oder <Ka-tast-rophe>* oder <Kata-stro-phe>°. Ähnliches gilt für die Trennung von Fremdwörtern mit einem Konsonantenbuchstaben + <l>, <n> oder <r>, z. B. <nob-le>* (wie <hob-le>°) oder <noble>°, <Mag-net>* (wie <reg-net>°) oder <Ma-gnet>°, <Feb-ru-ar>* (wie <fiebrig>°) oder <Fe-bru-ar>°.

Desgleichen können Wörter, die sprachgeschichtlich Zusammensetzungen sind, nach Silben oder gemäß ihrer Wortbildungsstruktur getrennt werden, z. B. <wa-rum>* oder <war-um>°, <hi-nauf>* oder <hin-auf>°, <he-ran>* oder <her-an>°.⁴

³ Die auf der ersten Reformstufe (1996) gemäß dem syllabischen Prinzip zusätzlich mögliche Trennung nach dem Anfangsvokalbuchstaben, <A-bitur>, wurde auf der dritten Stufe (2006) zurückgenommen.

⁴ Die auf der ersten Reformstufe (Regelbuch 1996, § 112) vorgesehenen möglichen Trennungen <ei-lander>, <vol-lenden>, <Klei-nod> werden im Regelwerk der dritten Stufe (Regelbuch 2006, § 113) nicht mehr erwähnt.

9.2.5 UNTERSCHIEDUNGSPRINZIP

(9.2/5) Unterscheidungsprinzip = Homonymieprinzip:

Grundsatz der Schreibung, nach dem gleich Lautendes, aber inhaltlich Unterschiedenes (Homonymie) unterschiedlich geschrieben werden kann.

Des Weiteren können die genannten Prinzipien ergänzt oder ersetzt werden durch das Unterscheidungsprinzip = Homonymieprinzip, das für die Unterschiedsschreibung gleichlautender, aber bedeutungsverschiedener Wörter (Homophone, vgl. oben Nr. 2.1/6) verantwortlich ist, z. B.: /mo:r/: <Moor> – <Mohr>, /be:tən/: <beten> – <Beeten>, /lɛrxə/: <Lerche> – <Lärche> mit <ä>, obwohl kein Allomorph mit <a> (<Larch> o. Ä.) existiert.⁵ Unterschiedsschreibung kann aber auch auf das Wortklassenprinzip = das lexikalische Prinzip zurückgeführt werden, z. B. /arm/: <Arm> – <arm>.

9.2.6 SATZBAUPRINZIP

(9.2/6) Satzbauprinzip = syntaktisches Prinzip:

Grundsatz der Schreibung, nach dem Teile von Texten nach syntaktischen Gesichtspunkten gegliedert und mit geeigneten Mitteln besonders gekennzeichnet werden.

Das Satzbauprinzip = das syntaktische Prinzip ist vor allem in der Domäne Zeichensetzung wirksam. So regelt es die Kommasetzung in Satzgefügen (vgl. oben Nr. 7.6/4), wobei bei Teilsatz-Phrasen zu unterscheiden ist, ob es sich um Nebensätze oder Infinitiv- bzw. Partizipgruppen handelt (vgl. oben Nr. 7.1/18 bis 7.1/21):

<Ich rate dir, dass du zu Hause bleibst.°>
 <Ich rate dir zu Hause zu bleiben.*> oder:
 <Ich rate dir, zu Hause zu bleiben.°>

⁵ Durch die Reform ist es zur Aufhebung von Unterschiedsschreibungen gekommen, z. B. bei <gräulich>, das nunmehr sowohl für die Ableitung von *grau* ('ins Graue spielend, mit grauem Einschlag') steht als auch für die Ableitung von *Grauen* ('grauenerregend', vgl. auch <Gräuel>*). Andererseits wird das Prinzip der Unterschiedsschreibung nicht konsequent durchgehalten, vgl. z. B. *Ton* (= 'Geräusch' und 'Erde') – vor der Neuregelung durch die 2. Orthographische Konferenz (1901) war noch unterschieden worden: <Ton> – <Thon>.

Nach diesem Prinzip richtet sich auch die Kennzeichnung des Satzschlusses mit Punkt, Frage- oder Ausrufezeichen, je nachdem, welche Satzart vorliegt (vgl. oben Nr. 7.4/4 bis 7.4/10). – Darüber hinaus kommt das syntaktische Prinzip aber auch zur Wirkung bei der Großschreibung, und zwar von Satzanfängen.

9.2.7 ÄSTHETISCHES PRINZIP

(9.2/7) Ästhetisches Prinzip:

Grundsatz der Schreibung, nach dem Schriftbilder, die den Lesevorgang stören können, durch andere zu ersetzen sind.

Das ästhetische Prinzip gelangt zum Einsatz, wenn verwirrende, den Lesevorgang behindernde Schriftbilder vermieden werden sollen. Es kann dann die Gültigkeit anderer Prinzipien außer Kraft setzen, z. B. im Fall von /ze:ən/ und /kni:ə/, die eigentlich als <Seeen> (<See> + <en>) bzw. <Kniee> (<Knie> + <e>) zu schreiben wären. Die Häufung von Vokalbuchstaben wird jedoch als störend empfunden, so wie es auch bei drei aufeinanderfolgenden Konsonantenbuchstaben in Zusammensetzungen der Fall war. So wurde vor der Neuregelung der Rechtschreibung <Schiffahrt> und <Fettopf> statt wie jetzt <Schiffahrt>* und <Fettopf>* geschrieben (Wirkung des Stammprinzips). Eine solche Buchstabenhäufung wurde aber toleriert bei Worttrennung am Zeilenende = Silbentrennung (<Schiff-fahrt>^o, <Fett-topf>^o) und in Fällen, in denen wie bei (<Schiff-fracht>^o, <Fett-tropfen>^o) ein weiterer Konsonantenbuchstabe hinzutritt.

9.2.8 TEXTPRINZIP

(9.2/8) Textprinzip:

Grundsatz der Schreibung, nach dem die Funktion von Elementen im Text mit geeigneten Mitteln gekennzeichnet werden kann.

Die Wirksamkeit des Textprinzips wird darin deutlich, dass die Schreibung bestimmter Textelemente nicht den sonst üblichen Regeln unterliegt. So werden zum Beispiel bei Angaben von Werktiteln (in Anführungszeichen) am Anfang stehende Artikel, Adjektive usw. großgeschrieben (<Sie lesen Kellers Roman „Der grüne Heinrich“>; <Sie lesen den „Grünen Heinrich“>); Aussa-

gesätze in Überschriften erhalten keinen Schlusspunkt (<Allmähliche Normalisierung im Erdbebengebiet – Schneeverwehungen behindern den Autoverkehr>), ebenso wenig Aussagesätze innerhalb von Sätzen: <Er sagte (dabei senkte er seine Stimme), dass das nicht alle wissen müssen.>.

Auch die Gliederung eines Textes in Kapitel, Abschnitte und Unterabschnitte durch geeignete Mittel (z. B. Dezimal- [1.2.3] oder alphanumerische Gliederung [A I c]) kann als Ausfluss des Textprinzips aufgefasst werden.

Wenn man einen weiten Begriff von Orthographie zugrunde legt, können auch typografische Mittel der optischen Textdarstellung einbezogen werden. So kann etwa die Gliederung eines Textes in Abschnitte durch Anfangszeileneinzug und/oder Leerzeilen am Ende eines Abschnitts und dergleichen verdeutlicht werden.

Überschriften, Unterüberschriften und besondere Textpassagen können durch Unterschiede der SCHRIFTART, der SCHRIFTGRÖSSE und der SCHRIFTAUSZEICHNUNG gekennzeichnet werden. So wird beispielsweise im vorliegenden Buch als Grundschriftart eine

Times-Roman-Schrift (»Times New Roman«)

verwendet; für Überschriften erster und zweiter Ordnung wird eine Schrift aus der Familie der

Helvetica (»Arial«)

eingesetzt. Die Schriftgröße der im vorliegenden Text gewählten Grundschrift beträgt

10,5 pt

(1 pt entspricht 0,352 mm – der Zeilenabstand beträgt 12,6 pt [gemäß der Formel »Zeilenabstand = Schriftgröße + 20 %«]), Überschriften erster Ordnung (Kapitelüberschriften) sind in der Schriftgröße

12 pt

geschrieben. Der laufende Text in der Grundschrift wird ohne besondere Auszeichnungen geschrieben; Hervorhebung von wichtigen Begriffen/Termini und dergleichen geschieht durch

KAPITÄLCHEN, **Fettschreibung**, einfache Unterstreichung oder doppelte Unterstreichung.

bei sprachlichen Belegen durch

Kursivschrift.

Überschriften werden durch

Fettschrift,

Zwischenüberschriften durch

kursive Fettschrift

optisch markiert.

Besondere Textelemente wie Begriffe/Termini und ihre Definition werden durch Fettschrift der Ordnungsnummer und des zu definierenden Begriffs bzw. Terminus sowie durch Rasterung des Kastens, in dem sie stehen, hervorgehoben.

Bei Aufzählungen werden

- Spiegelstriche (möglichst in Form von [längeren] Gedankenstrichen, nicht von Trenn- oder Bindestrichen) und
 - fette Punkte
- verwendet.

9.3 ORTHOGRAPHISCHE FELDER

Innerhalb der Bereiche der Orthographie lassen sich Felder von gleichgelagerten Phänomenen ausmachen, auf denen häufig auch Schreibschwierigkeiten auftreten. Für einige dieser Felder haben sich besondere Begrifflichkeiten herausgebildet, die im folgenden Abschnitt 9.3.1 (Laut-Buchstaben-Zuordnungen) aufgeführt werden. In den Abschnitten 9.3.2 zur Wortauszeichnung (Groß- und Kleinschreibung), 9.3.3 zur Wortgliederung (Getrennt- und Zusammenschreibung) und 9.3.4 zur Zeichensetzung (Kommasetzung) werden insbesondere die Fälle dargestellt, bei denen es auf der zweiten (2004) oder dritten Reformstufe (2006) zu Änderungen gegenüber der ersten Reformstufe (1996), teilweise mit Rückkehr zur »alten Schreibung« (gemäß Rechtschreibern, 20. Auflage 1991) gekommen ist. Zur Kennzeichnung mit Sternchen und Gradzeichen vgl. die Bemerkungen vor Abschnitt 9.1.

9.3.1 LAUT-BUCHSTABEN-ZUORDNUNGEN

Vor der Darstellung der wichtigsten Problemfelder des Bereichs Laut-Buchstaben-Zuordnungen werden die unterschiedlichen Möglichkeiten, Phoneme und Phonemkombinationen durch Grapheme bzw. Graphemkombinationen wiederzugeben, vorgeführt und terminologisch erfasst.

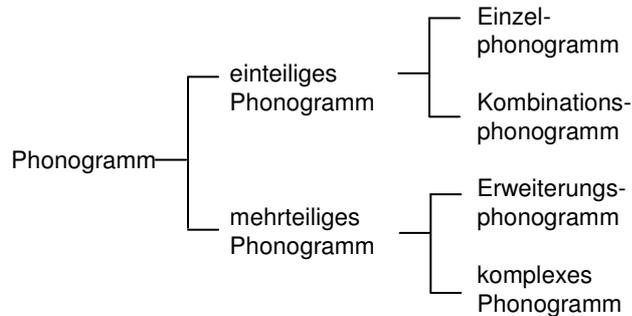
9.3.1.1 Typen von Phonogrammen

Am Ende von Abschnitt 3.2 wurde der Begriff »Phonographem« eingeführt, und zwar als Gegenbegriff zu »Graphographem«, mit dem Grapheme ohne Berücksichtigung ihres Lautwerts gemeint sind. Mit dem Begriff »Phonographem« kommt dagegen auch der Lautwert eines Graphems bzw. einer Graphemkombination in den Blick. In gleicher Bedeutung wie »Phonographem« wird hier der etwas handlichere Terminus »Phonogramm« (in früheren Auflagen »Orthogramm« genannt) eingeführt.

(9.3/1) Phonogramm = Phonographem:

Graphem oder Graphemkombination als Repräsentant eines Phonems oder einer Phonemkombination.

Nach ihrer Zusammensetzung aus einem einzigen oder aus mehreren Graphemen und ihrem Lautwert lassen sich unterschiedliche Typen von Phonogrammen unterscheiden (s. Übersicht auf der nächsten Seite).

Übersicht:**(9.3/2) Einteiliges = einfaches Phonogramm:**

Einzelnes Graphem, das für ein einzelnes Phonem oder eine Phonemkombination steht.

(9.3/3) Einzelorthogramm:

Einteiliges = einfaches Graphem, das für ein einzelnes Phonem steht.

(9.3/4) Kombinationsphonogramm:

Einteiliges = einfaches Phonogramm, das für eine Phonemkombination steht.

(9.3/5) Mehrteiliges = zusammengesetztes Phonogramm:

Graphemkombination, die für ein einzelnes Phonem steht.

(9.3/6) Erweiterungsphonogramm:

Mehrteiliges = zusammengesetztes Phonogramm, aus dessen Bestandteilen sich das zugehörige Phonem erschließen lässt.

(9.3/7) Komplexes Phonogramm:

Mehrteiliges = zusammengesetztes Phonogramm, aus dessen Bestandteilen sich das zugehörige Phonem nicht erschließen lässt.

Beispiele:

Einteilige Phonogramme:

- Einzelphonogramme: <i /i:/>, z. B. <Biber>, <Tiger>; <o /o:/>, z. B. <bot>; <e /ə/>, z. B. <ohne>; <s /ʃ/>, z. B. <Spange>
- Kombinationsphonogramme: <x /ks/>, z. B. <Axt>; <z /ts/>, z. B. <Arzt>; <c /ts/>, z. B. <Celsius>

Mehrteilige Phonogramme:

- Erweiterungsphonogramme: <ie /i:/>, z. B. <bieder>, <Tiegel>; <oo /o:/>, z. B. <Boot>; <ck /k/>, z. B. <dick>
- komplexe Phonogramme: <ch /x/>, z. B. <Loch>, <hoch>; <sch /ʃ/>, z. B. <Schlange>; <ng /ŋ/>, z. B. <eng>

Nach ihrer Funktion in Phonogrammen lassen sich unter den Graphemen LAUTGRAPHEME und HILFSGRAPHEME unterscheiden.

(9.3/8) Lautgraphem:

Graphem mit eigenem Lautwert.

(9.3/9) Hilfsgraphem:

Graphem ohne eigenen Lautwert in mehrteiligen Phonogrammen.

Beispiel: Das Graphem <h> ist (A) Lautgraphem in Fällen wie <Hut>, <hat> usw., da es hier einen eigenen Lautwert, nämlich /h/, hat (»Sprech-*h*«).

Es ist (B) Hilfsgraphem 1. in Fällen wie <ah!>, <oh!>, <Uhr>, <Ohr>, <Ehre>, <ihr>, da es hier keinen eigenen Lautwert hat. <h> kennzeichnet hier die Dehnung = Längung des Vokals (s. unten Nr. 9.3/11), der durch das voranstehende Graphem bezeichnet wird; man spricht daher vom Dehnungs-*h*. <h> ist ebenfalls Hilfsgraphem 2. in Fällen wie <sehen>, <fliehen>, <Viehes>, <Nähe> usw. Es wird hier in der Standardlautung nicht gesprochen, bei Überlautung (etwa beim Diktieren) kann es (künstlich) hörbar gemacht werden. Es hat die Funktion, die Gliederung der betreffenden Wörter in zwei Silben zu verdeutlichen: /ˈzeːlən/, /ˈfliːlən/, /ˈfiːləs/, /ˈnɛːlə/; man kann es daher als Schreibsilben-*h* bezeichnen. In zugehörigen Einsilblern wie <seht>, <flieht>, <Vieh>, <nah> behält es diese Funktion bei.

Darüber hinaus ist das Graphem <h> (C) beteiligt am Aufbau der komplexen Phonogramme <ch> und <sch> sowie <ph> und am Erweiterungsphonogramm <th> (in Fremdwörtern wie <Graphem>, <Phonogramm> und <Orthographie>).

(9.3/10) Standardphonogramm:

Zur Wiedergabe eines Phonems bzw. einer Phonemkombination üblicherweise verwendetes Graphem bzw. Graphemkombination.

Beispiele: Von den vier Phonogrammen für den Vokal /i:/ (<i /i:/>, <ie /i:/>, <ih /i:/>, <ieh /i:/>) erscheint in der Mehrzahl der Fälle <ie>; von den fünf Phonogrammen für den Konsonanten /t/ (<t /t/>, <tt /t/>, <dt /t/>, <d /t/>, <th /t/>) erscheint normalerweise <t>.

9.3.1.2 Morphophonemische Schreibungen: Auslautverhärtung, Umlautung

Die hierher gehörigen Problemfelder sind dadurch charakterisiert, dass für die Wiedergabe ein und desselben Phonems zwei oder mehr Grapheme zur Verfügung stehen. Bei den konsonantischen Phonemen sind auslautende Verschlusslaute = Explosive und Reibelaute = Frikative = Spiranten betroffen, die im Verhältnis des morphophonemischen Wechsels zueinander stehen. Speziell handelt es sich um die AUSLAUTVERHÄRTUNG (vgl. oben Nr. 5.2/4).

Die Situation stellt sich schematisch gesehen so dar:

		Beispiele:
/p/		<hup> <Hub>
/t/		<Rat, bunt> <Rad, Bund>
/k/		<Klinik> <königlich>
/x/		<König> <ich>
/f/		<Schaf> <brav>

Falls morphophonemischer Wechsel vorliegt, wird jeweils das Graphem gewählt, das auch für die Schreibung des jeweiligen stimmhaften Phonems verwendet wird. Testverfahren ist die sogenannte Verlängerung: Kommt es im Zweisilbler, z. B. bei *Rad* – *Rades*, zu einem Phonemwechsel (hier wechselt das stimmlose /t/ in *Rad* zu einem stimmhaften /d/ in *Rades*), liegt im Einsilbler eine Auslautverhärtung vor. Die Schreibung auch des Einsilblers richtet sich nach der des Zweisilblers (die Schreibung von <Rades> mit /d/ »vererbt« sich auf <Rad>, obwohl der Einsilbler das Phonem /t/ aufweist). Es wird also nicht das aufgrund des Lautprinzips = des phonologischen Prinzips (vgl. oben Nr. 9.2/1) zu erwartende Standardphonogramm <t> verwendet, sondern auf-

grund des Stammprinzips = des morphologischen Prinzips (vgl. oben Nr. 9.2/2) das Standardphonogramm <d> des Zweisilblers.

Etwas anders verhält es sich beim stimmlosen /s/:

		Beispiele:
/s/	<s>	<Los>
	<ß>	<Floß>
	<ss>	<floss>*

Hier steht für das stimmlose /s/ (wie in *Los*) und das stimmhafte /z/ (wie in *Lose*) nur ein einziges Graphem, nämlich <s>, zur Verfügung. <ß> bzw. <ss> werden verwendet, wenn kein morphologischer Wechsel eintritt (*Floßes* und *flossen* werden wie *Floß* und *floss* mit stimmlosem /s/ gesprochen), und zwar steht <ß> nach Langvokal (z. B. <Floß>, <Fuß>) und Diphthong (z. B. <heiß>), <ss> steht nach Kurzvokal (z. B. <floss>*, <Fluss>*)¹.

In einigen Fällen ist keine Verlängerung möglich, liegt also kein morphologischer Wechsel vor, z. B. <ab>, <und>, <seid>, <aus>, <dass>*.

Bei der UMLAUTUNG sind zwei Phoneme betroffen, und zwar /ɛ/ und /ɔø/:

		Beispiele:
/ɛ/	<e>	<Wende>
	<ä>	<Wände>
/ɔø/	<eu>	<heute>
	<äu>	<Häute>

¹ In vielen Fällen wird das stimmlose /s/ nach Kurzvokal am Wortende nicht mit <ss>, sondern mit einfachem <s> geschrieben, obwohl in der Verlängerung ebenfalls das stimmlose /s/ erscheint und dort <ss> geschrieben wird, vgl. <Kusses – Busses>, aber <Kuss* – Bus>. So auch bei Wortausgängen auf -as (z. B. <Ananasse – Ananas>), -is (<Iltisse – Iltis>, <Kürbisse – Kürbis>, aber <Imbisse – Imbiss*> [zu *beißen*, *Biss*]), insbesondere -nis (z. B. <Kenntnisse – Kenntnis>), -os (<Albatrosse – Albatros>) und -us (<Diskusse – Diskus>).

Die Schreibung mit <ä> bzw. <äu> tritt ein, wenn korrespondierende Wortformen mit <a /a/> bzw. <au /aʊ/> vorhanden sind, z. B. <Wand> – <Wände>, <Haut> – <Häute>, oder wenn entsprechende Wörter in einer Wortfamilie (vgl. oben Nr. 2.3/5) vorliegen, z. B. <aufwändig>* – <Aufwand> (daneben auch <aufwendig>^o wegen <aufwenden>). In einigen Fällen wird <ä> bzw. <äu> ohne eine solche Fundierung geschrieben, z. B. <dämmern>, <Geländer>, <Lärm>; <Knäuel>, <räuspern>, <Säule>, <täuschen>.

Nicht betroffen sind bei Standardlautung die Langvokale /e:/ und /ɛ:/, die mit <e> bzw. <ä> oder entsprechenden Erweiterungsphonogrammen wiedergegeben werden, z. B. <beten>, <Beeten>, <bäten>, <wählen>. Regional oder in der Umgangssprache können /e:/ und /ɛ:/ zusammenfallen, sodass z. B. *Reeder* und *Räder* homophon werden. Im Bereich der Kurzvokale gibt es dagegen nur /ɛ/, d. h. zwischen *Wende* und *Wände* besteht kein Lautunterschied, ebenso wenig beim Diphthong /ɔɐ/, wo *heute* und *Häute* homophon sind.

9.3.1.3 Kennzeichnung der Vokalquantität: Dehnung, Schärfung

Dehnung und Schärfung betreffen die orthographische Kennzeichnung der Länge bzw. Kürze eines betonten Vokales = eines Vokals in einer betonten Silbe.

(9.3/11) Dehnung = Längung:

Orthographische Kennzeichnung eines langen = gedehnten Vokals in einer betonten Silbe.

(9.3/12) Schärfung = Kürzung:

Orthographische Kennzeichnung eines kurzen Vokals in einer betonten Silbe.

Dehnung und Schärfung können ohne spezielle Kennzeichnung bleiben, d. h. es wird lediglich der einfache Vokalbuchstabe gesetzt, z. B. <Lid>, <mit>; <Tal>, <an>; <hoch>, <noch>.

Normalerweise erfolgt die DEHNUNG = LÄNGUNG jedoch dadurch, dass ein mehrteiliges Phonogramm, und zwar ein Erweiterungsphonogramm, geschrieben wird. Bei den Vokalbuchstaben <a>, <e> und <o> ist Verdopplung möglich, z. B. <Saal>, <Meer>, <Moor>. Bei allen Vokalbuchstaben ist die Erweiterung des Vokalbuchstabens durch das Dehnungs-*h* (vgl. oben nach

Nr. 9.3/9) möglich, z. B. <ihn>, <Bühne>, <Sehne>, <Föhn>², <zählen>, <Zahl>, <Sohn>, <Uhr>. Es wird jedoch nicht vor Buchstaben, die für Verschlusslaute = Explosive stehen, verwendet (mit Ausnahme von <Fehde>). Hier bleibt die Dehnung ohne spezielle Kennzeichnung, z. B. <Grab>, <log>, <Luke>, <Bad>, <bat>.³ In scheinbaren Ausnahmefällen wie (*er*) <geht>, <dreht> usw. gehört das <t> nicht zum Stamm, sondern zur Endung. <h> ist hier Schreibsilben-*h* wegen der korrespondierenden Zweisilbler <gehen>, <drehen>. Ähnlich verhält es auch bei den Wörtern <Mahd>, <Naht>, <Draht>; hier handelt es sich bei <d> und <t> um alte Ableitungssuffixe (vgl. oben Nr. 5.5/6); zugrunde liegen die Verben <mähen>, <nähen>, <drehen> mit Schreibsilben-*h*.

Bei der SCHÄRFUNG = KÜRZUNG erfolgt die Kennzeichnung nicht am Vokalbuchstaben selbst, sondern am folgenden Konsonantenbuchstaben. Eine Folge von zwei oder mehr Einzelphonogrammen zeigt normalerweise an, dass der vorangehende Vokalbuchstabe für einen kurzen Vokal steht, z. B. <Luft>, <Senf>, <Sumpf>, <Herbst>. Wenn auf den Vokal nur ein Konsonant folgt, wird die Kürze durch Verdoppelung des betreffenden Konsonantenbuchstabens gekennzeichnet, z. B. <Fall>, <Sinn>, <dumm>; sie kann aber auch unbezeichnet bleiben, z. B. <mit>, <um>, <an>. In vielen Fällen kann die Schreibung des Einsilblers von der des Zweisilblers abgeleitet werden. So steht z. B. im Zweisilbler *Falles* der Konsonant // im SILBENGELENK, d. h. an der Nahtstelle zwischen erster und zweiter Silbe; er schließt die erste Silbe und öffnet zugleich die zweite. Es gilt nun die Regel, dass der Buchstabe für einen Konsonanten, der im Silbengelenk steht, verdoppelt wird. Diese Eigenschaft »vererbt« sich auf den Einsilbler gemäß dem Prinzip der Stammschreibung (vgl. oben Nr. 9.2/2).

9.3.2 WORTAUSZEICHNUNG

Im Bereich Wortauszeichnung geht es um die Verwendung von Großbuchstaben = Majuskeln und Kleinbuchstaben = Minuskeln (vgl. oben nach Nr. 3.2/9) vor allem am Wortanfang, aber auch (bei Abkürzungen wie <EU> oder <BAföG> bzw. <Bafög>) in der Wortmitte und am Wortende. Der Normalfall ist die Kleinschreibung, der Spezialfall die Großschreibung. Sie gehört zu zwei Feldern, einerseits der Großschreibung am Satz- bzw. Textanfang, andererseits der Großschreibung von Substantiven und Wörtern anderer Wortart.

² Dies ist auch die Neuschreibung für früheres <Fön> 'Haartrockner'.

³ Merkspruch: Vor *b, d, g* und *p, t, k* dehne nie mit einem *h*.

Was Letzteres angeht, ist zum einen zu bestimmen, ob es sich bei einem Wort im Einzelfall um ein Substantiv handelt oder nicht, z. B. <in Anbetracht>⁴, <in Sonderheit>⁴, das Element *LEID* in <leidtun*** (tut leid***[→])>⁵ oder das Element *RECHT* in <recht^o oder Recht* haben/behalten>, <zu Recht^o>. Zum anderen ist zu klären, ob ein Wort anderer Wortart durch bestimmte Verfahren wie die Verbindung mit einem Artikel zu einem Substantiv »erhoben« wird (z. B. <der Einzelne>*, <nicht das Geringste>*, <im Übrigen>*, <auf das/aufs Herzlichste* oder herzlichste^o>, <des Langen und Breiten>*, <seit langem^o oder Langem**>). Dieser Vorgang wird als SUBSTANTIVIERUNG bezeichnet (vgl. auch oben Nr. 5.5/11, wo aber unter »Substantivierung« die Ableitung eines Substantivs mithilfe von Wortbildungsverfahren verstanden wird – z. B. *Lehr-er*, *Grab-ung*, *Such-e*, *Bohr-er*, *Koch-Ø*).

Den umgekehrten Vorgang zur orthographischen Substantivierung stellt die DESUBSTANTIVIERUNG dar. Hierher gehören »Wörter, die ihre substantivischen Merkmale eingebüßt und die Funktion anderer Wortarten übernommen haben« (Regelbuch 1996, 2004 [2005], § 56) bzw. »Wörter, die formgleich als Substantive vorkommen, aber selbst keine substantivischen Merkmale aufweisen« (Regelbuch 2006, § 56). Dazu zählen beispielsweise *ANGST*, *PLEITE*, *SCHULD* u. a., wenn sie in Verbindung mit einem Kopulaverb (*sein*, *bleiben*, *werden*, vgl. oben Nr. 6.2/3) wie ein Adjektiv als Prädikativum (vgl. oben Nr. 7.2/2) verwendet werden, z. B. <Ihm ist angst^o>, <pleite sein^o>, <schuld sein^o> im Gegensatz zu <Er hat Angst^o>, <Angst machen>*, <Pleite machen^o>, <pleitegehen*** (geht pleite***[→])>⁶, <Schuld haben>*. Als Desubstantivierungen gelten auch *RECHTENS* wie in <Es ist rechtens>* (aber: <Er wurde rechtens verurteilt^o>) und *STATT* wie in <an Kindes statt>*.

In Substantivphrasen, die aus Adjektiv + Substantiv bestehen, kommt es zur Großschreibung des Adjektivs u. a. dann, wenn ein (u. U. inoffizieller) Eigenname vorliegt, z. B. <der Blaue Planet>* als Name für die Erde, <der Große

⁴ Alte Schreibung: <insonderheit>.

⁵ Diese Schreibung ersetzt die Schreibung <Leid tun (tut Leid)> der ersten Reformstufe (1996), die die alte Schreibung <leid tun (tut leid)> abgelöst hatte, da *Leid* zum Substantiv erklärt worden war. Da dies eine zweifelhafte Interpretation war (so ist etwa die Verbindung dieses Elements mit der Gradpartikel *sehr* möglich, die bei Substantiven sonst nicht zulässig ist), wurde dieser Schreibung auf der zweiten Stufe (2004) die Zusammen- und Kleinschreibung <leidtun (tut leid)> als Variante an die Seite gestellt worden. Auf der dritten Reformstufe wurde diese zur alleingültigen Schreibung erklärt.

⁶ Die Schreibung <Pleite gehen (geht Pleite)> der ersten Reformstufe (1996), die die alte Schreibung <pleite gehen (geht pleite)> ersetzt hatte, wurde auf der dritten Stufe (2006) ersetzt durch die angegebene Zusammen- und Kleinschreibung.

Teich>* als Name für den Atlantik. Hierher gezählt werden auch Bezeichnungen bestimmter historischer Ereignisse oder Epochen wie <der Westfälische Frieden>°, <der Jüngste Tag>°, <der Zweite Weltkrieg>°, <der Kalte Krieg>* (als historische Epoche nach 1945).

In bestimmten Verbindungen aus Adjektiv und Substantiv (Vokabeln, vgl. oben Nr. 6.1/3) wird das Adjektiv ebenfalls großgeschrieben, obwohl keine Eigennamen vorliegen, und zwar 1. bei Titeln, Ehrenbezeichnungen, Amts- und Funktionsbezeichnungen wie <der Heilige Vater>°, <der Regierende Bürgermeister>°, 2. bei Bezeichnungen besonderer Kalendertage wie <der Heilige Abend>°, <der Weiße Sonntag>°, <der Erste Mai>° (aber <der erste April>°), 3. bei fachsprachlichen Bezeichnungen bestimmter Klassifizierungseinheiten – z. B. von Arten, Unterarten oder Rassen in der Botanik und Zoologie – wie <das Fleißige Lieschen>°, <die Schwarze Witwe>°.

In Gruppen aus Adjektiv + Substantiv, die zu festen Verbindungen geworden, aber nicht als Eigennamen anzusehen sind, wird das Adjektiv im Regelfall kleingeschrieben, z. B. <das autogene Training>°, <das neue Jahr>°, <die graue Maus>°.

Bei Verbindungen mit einer neuen, idiomatisierten Gesamtbedeutung kann das Adjektiv zur Hervorhebung dieses besonderen Gebrauchs großgeschrieben werden, z. B. <der blaue° oder Blaue*** Brief>, <das schwarze* oder Schwarze***→° Brett>, <die große° oder Große*** Koalition>, <die erste* oder Erste***→° Hilfe>, <der letzte* oder Letzte***→° Wille> (aber als Einzelfall <die Letzte° Ölung>).⁷

Großgeschrieben werden außerdem Adjektive, die mithilfe des Suffixes *-er* aus Eigennamen abgeleitet sind, z. B. <Schweizer Käse>°, <Schwarzwälder Schinken>°, aber <böhmische Knödel>°, <englischer Tee>° usw. Ableitungen auf *-(i)sch* von Personennamen können großgeschrieben werden, sie erhalten dann einen Apostroph, z. B. <Grimm'sche* oder grimmsche* Märchen>.

Von den ANREDEPRONOMINA wird das der 3. Person Plural, <Sie>, mit seinen Flexionsformen <Ihrer> und <Ihnen> und der zugehörige Possessivartikel <Ihr-> großgeschrieben, die Pronomina der 2. Person Singular *DU*, *DIR*,

⁷ Die Regelformulierung stützt sich auf das Regelbuch (2006, §§ 60, 63, 64); die Auswahl der Beispiele und ihre Schreibung folgt dem Rechtschreibduden in der 24. Auflage (2006).

DICH, DEIN- bzw. Plural *IHR, EUCH, EU(E)R-* werden klein- oder in Briefen großgeschrieben⁸.

9.3.3 WORTGLIEDERUNG

Im Bereich Wortgliederung geht es um die Frage, ob eine Vokabel, die aus mehreren Lexemen besteht (vgl. oben Nr. 6.1/1 bis 6.1/3), mit einer Leerstelle oder als ununterbrochene Einheit geschrieben wird. Schwierigkeiten bereitet vor allem die Schreibung trennbarer Verben (vgl. oben Nr. 6.2/17), bei der es überdies im Zuge der Rechtschreibreform mehrfach zu Regeländerungen gekommen ist. Die folgende Tabelle bietet eine schematische Übersicht (»GS«: Getrennschreibung, »ZS«: Zusammenschreibung, die Jahreszahl 1991 bezieht sich auf die letzte Ausgabe des Rechtschreibdudens vor der Neuregelung [20. Auflage]).

Verbindungen Verbzusatz + Verb:

	1991 (°)	1996 (*)	2004 (**) 2006 (***)	Beispiele für gültige Schreibungen (2006)
1. Verbzusatz + sein				
	ZS		GS	<da sein 'zugegen, vorhanden sein'>*
2. Verbzusatz + anderes Verb als sein				
2.1 Verbpartikel + Verb				
2.1.1 die Verbpartikel ist formgleich mit einer Präposition		ZS		<abändern>° <zwischen speichern>°
2.1.2 die Verbpartikel ist formgleich mit einem Adverb (kein selbstständiges Adverb): der Hauptakzent liegt normalerweise auf der Verbpartikel	ZS	GS bei zusammengesetztem Adverb, sonst ZS	ZS	<vorwärtsgehen 'besser werden'>***→° <auseinandersetzen 'erklären'>***→°, <i>aber (bei selbstständigem Adverb):</i> <auseinandersetzen 'getrennt setzen'>°

⁸ Diese auf der dritten Reformstufe (2006) eingeführte Wahlmöglichkeit führt zur Regelung vor der Reform zurück.

	1991 (°)	1996 (*)	2004 (**) 2006 (***)	Beispiele für gültige Schreibungen (2006)
2.1.3 die Verbpartikel hat die Merkmale eines frei vor- kommenden Wortes ver- loren (unselbstständiges Wort)	ZS/GS	GS	ZS	<überhand- nehmen>***→° <abhanden- kommen>***
Verbindungen mit <i>fehl-</i> , <i>feil-</i> , <i>heim-</i> , <i>irre-</i> , <i>kund-</i> , <i>preis-</i> , <i>wahr-</i> , <i>weis-</i> , <i>wett-</i>	ZS			<preisgeben>° <weismachen>°
2.2 Adjektiv + Verb				
2.2.1 das Adjektiv bezeichnet ei- ne Eigenschaft als Resultat des Verbalvorgangs (sog. resultatives Prädikativ)	ZS/GS	GS bei Steiger- und Erweiter- barkeit, sonst ZS, zusätz- lich	GS oder ZS	<glatthobeln>° oder <glatt hobeln>* <blank putzen>° oder <blankputzen>*** <blau streichen>° oder <blaustreichen>***, <i>aber</i> : <ultramarin blau streichen>°
2.2.2 die Wortverbindung hat eine neue, idiomatisierte Gesamtbedeutung, die nicht auf der Basis der Bedeutung der einzelnen Teile be- stimmt werden kann	ZS/GS	Spezial- regelun- gen ^{9, 10}	ZS	<nahekommen 'sich annähern, fast überein- stimmen'>***→° <krankschreiben>* <leichtnehmen>***→° <i>aber</i> : <ernst nehmen>° <kürzertreten 'sich einschränken'>***→° <heiligsprechen>***→°
Getrennt- oder Zusammen- schreibung, wenn darüber keine klare Entscheidung getroffen werden kann			GS oder ZS	<wehtun>° oder <weh tun>*** <bekanntgeben>***→° oder <bekannt geben>* <verlorengehen>***→° oder <verloren gehen>* ¹⁰ <übrigbleiben>° oder <übrig bleiben>* ⁹

	1991 (°)	1996 (*)	2004 (**) 2006 (***)	Beispiele für gültige Schreibungen (2006)
2.2.3 das Adjektiv ist morphologisch komplex (hierzu zählt auch das Partizip ¹⁰ , möglicherweise auch die Komparativform) oder es ist (durch <i>ganz</i> , <i>sehr</i> o. Ä.) erweitert	ZS/GS	GS bei Steiger- und Erweiterbarkeit, sonst ZS, zusätzlich Spezialregelungen ^{9, 10}	GS	<bewusstlos schlagen> [°] <ultramarin blau streichen> [°] , <i>aber</i> : <blau streichen> [°] oder <blau streichen> ^{***} <schmutzig machen> ^{°9} <gefangen nehmen> [*] <ganz nahe kommen> [*] <sehr leicht nehmen> [°]
2.3 Substantiv + Verb				
2.3.1 der erste Bestandteil ist ein (nicht verblasstes) Substantiv	ZS/GS	GS		<Diät leben> [*] <Rad fahren> [*] <Auto fahren> [°]
2.3.2 der erste Bestandteil hat die Eigenschaften eines selbstständigen Substantivs weitgehend verloren (verblasstes Substantiv)	ZS	GS, Erstglied groß	ZS	<eislaufen (läuft eis)> ^{*** →°} <kopfstehen (steht kopf)> ^{*** →°11}
	GS, Erstglied klein		ZS	<leidtun*** (tut leid°)> <nottun*** (tut not°)>
	ZS			<stattfinden (findet statt)> [°] <teilnehmen (nimmt teil)> [°]

⁹ Die Spezialregelung der ersten Reformstufe (Regelbuch 1996, § 34 E3[3]), dass Verbverbindungen mit abgeleiteten Adjektiven auf *-ig* und *-lich* (sowie *-isch*) stets getrennt geschrieben werden, ist aufgehoben.

¹⁰ Die Spezialregelung der ersten Reformstufe (Regelbuch 1996, § 34 E3[5]), dass Verbindungen aus Partizip + Verb stets getrennt geschrieben werden, ist aufgehoben.

¹¹ Inwieweit die Schreibung der im Regelbuch (2006, § 34 [3]) genannten und hier aufgeführten Beispiele durch die Regelformulierung gedeckt ist, bleibe dahingestellt.

	1991 (°)	1996 (*)	2004 (**) 2006 (***)	Beispiele für gültige Schreibungen (2006)
2.3.3 Wortverbindungen mit <i>acht-, halt-, maß-</i>	ZS	GS	ZS oder GS	<achtgeben***→° (gibt acht***→°, <i>nur</i> : sehr achtgeben) <i>oder</i> Acht geben* (gibt Acht*, <i>nur</i> : allergrößte Acht° geben)> <haltmachen***→° (macht halt***→°) <i>oder</i> Halt machen* (macht Halt*)> <maßhalten***→° (hält maß***→°) <i>oder</i> Maß halten* (hält Maß*)>
2.4 Verb im Infinitiv + Verb				
	ZS/GS	GS	GS, bei <kennenlernen> und Verbindungen mit <bleiben> und <lassen> ist bei übertragener Bedeutung auch Zusammenschreibung möglich	<baden gehen 'scheitern'>°, so auch bei wörtlicher Bedeutung <kennenlernen***→° <i>oder</i> kennen lernen*> <sitzenbleiben***→° ('nicht versetzt werden') <i>oder</i> sitzen bleiben*;>, <i>aber</i> : <(auf dem Stuhl) sitzen bleiben>°

Verbindungen Verbzusatz + Verb in Partizipform:

Für die Schreibung solcher Verbverbindungen in der Form des Partizips ist zu unterscheiden, ob die Verbindung mit dem Partizip II als Verb-Partizip zur Bildung von Perfektformen (einschließlich Plusquamperfekt- und Futur-II-Formen) oder von Passivformen gebraucht wird oder ob sie mit dem Partizip I oder Partizip II als Adjektiv-Partizip wie ein Adjektiv attributiv oder prädikativ verwendet wird.

Im ersteren Fall richtet sich die Schreibung gemäß dem Stammprinzip (vgl. oben Nr. 9.2/2) nach der zugrundeliegenden Infinitivform, also Zusammenschreibung bei <Sie hat den Vorwurf leichtgenommen>***→° wegen der Zusammenschreibung <leichtnehmen>***→°, aber <Sie hatte den Vorwurf zu leicht genommen>° wegen der Getrennschreibung <zu leicht nehmen>°. Dies gilt auch bei Variantenschreibung: z. B. <Das Buch wird verlorengegangen***→° oder verloren gegangen* sein> wegen <verlorengehen***→° oder verloren gehen*>, <Er hatte sie kennengelernt***→° oder kennen gelernt*> wegen <kennenlernen***→° oder kennen lernen*>, <Die Warnung wurde ernst genommen>° wegen <ernst nehmen>°.

Seit 2004 ist bei adjektivischer Verwendung der Verbindung (Adjektiv-Partizip) auch dann Zusammenschreibung möglich, wenn die zugrundeliegende Infinitivform getrennt geschrieben wird.

1. Attributive Verwendung, z. B. bei der Verbindung <ernst nehmen>°: <eine ernstzunehmende***→° oder ernst zu nehmende° Warnung, eine ernstgenommene***→° oder ernst genommene* Warnung>; bei Verwendung als Verb-Partizip ist, wie erwähnt, allein die Getrennschreibung möglich: <Man hat diese Warnung ernst genommen>°. So auch bei <die fleischfressende***→° oder Fleisch fressende* Pflanze>, <erdölexportierende***→° oder Erdöl exportierende* Länder>. Bei einer Verbindung wie <zugrunde liegen>°, bei der auch Getrennschreibung des Erstgliedes möglich ist, <zu Grunde liegen>*, ergeben sich bei attributiver Verwendung drei Möglichkeiten: <die zugrundeliegende***→° oder zugrunde liegende* oder zu Grunde liegende* Form>, bei Verwendung als Verb-Partizip zur Bildung einer Perfektform ist aber wieder allein die Getrennschreibung möglich: <Die Form hat zugrunde° oder zu Grunde* gelegen>;

2. prädikative Verwendung, z. B. bei der Verbindung <allein erziehen>°: <Der Mann ist alleinerziehend***→° oder allein erziehend*>, <allein stehen>°: <Sie war alleinstehend***→° oder allein stehend*>;

3. adverbiale Verwendung, z. B. <gleichbleibend**→° oder gleich bleibend* hohes Engagement>.

Die Möglichkeit der Zusammenschreibung bei zugrundeliegender Getrennschreibung der Infinitivform gilt auch für die substantivische Verwendung von Adjektiv-Partizipien: <die Alleinerziehenden***→° oder allein Erziehenden*>, <Alleinstehende***→° oder allein Stehende*>.

Zusammenschreibung wird dagegen gefordert, wenn der erste Bestandteil eine verkürzte Wortfügung darstellt (z. B. <angsterfüllt> = *von Angst erfüllt*, <gewerbetreibend> = *ein Gewerbe treibend*, <herzerquickend> = *das Herz erquickend*) oder wenn er ein Fugenelement (vgl. oben Nr. 5.5/3) aufweist, z. B. <bewusstseinsweiternd>, <friedensbewahrend>.

9.3.4 ZEICHENSETZUNG: KOMMASETZUNG

Von der Domäne Zeichensetzung gilt insbesondere der Bereich Kommasetzung als Problemfeld, zumal die Neuregelungen der ersten Stufe der Rechtschreibreform (1996) auf der dritten Stufe (2006) zum Teil revidiert wurden mit der Folge, dass in vielen Fällen auf die alten Regelungen, wie sie im Rechtschreibduden von 1991 kodifiziert sind, zurückgegriffen wurde. Dies gilt für die Kommasetzung sowohl bei der Reihung (vgl. oben Nr. 7.6/3) gleichrangiger Teilsätze als auch bei Infinitivgruppen = Infinitiv-Teilsätzen (vgl. oben Nr. 7.1/20).

Reihung gleichrangiger Teilsätze (nach Regelbuch 2006, §§ 72, 73):

Bei der Reihung gleichrangiger Teilsätze durch Konjunktionen wie *und*, *oder*, *sowie*, *sowohl ... als/wie (auch)*, *weder ... noch* usw. (syndetische Reihung, vgl. oben nach Nr. 7.6/15) muss kein Komma gesetzt werden:

<Die Musik wird leiser und der Vorhang hebt sich und das Spiel beginnt.>*

Ein Komma kann gesetzt werden (»Wahlkomma«), wenn die Gliederung des Satzes deutlich gemacht werden soll:

<Die Musik wird leiser, und der Vorhang hebt sich, und das Spiel beginnt.>°

<Das Feuer brannte endlich und sie machten es sich gemütlich.>* oder
<Das Feuer brannte endlich, und sie machten es sich gemütlich.>°

<Ich fotografierte die Berge und meine Frau lag in der Sonne.>* *oder*
<Ich fotografierte die Berge, und meine Frau lag in der Sonne.>°

Dies gilt jedoch nur noch für die Reihung von selbstständigen Sätzen (= Hauptsätzen, vgl. oben Nr. 7.6/5), nicht mehr auch wie auf der ersten Reformstufe für die Reihung von unselbstständigen Sätzen (= Nebensätzen, vgl. oben Nr. 7.1/19):

<Es war nicht selten, dass er sie besuchte und dass sie bis spät in die Nacht beisammensaßen, wenn sie in guter Stimmung war.>***→°

Infinitivgruppen (nach Regelbuch 2006, § 75):

Zur Abgrenzung von Infinitivgruppen von ihrem Trägersatz (vgl. oben Nr. 7.6/7) sind Kommas zu setzen (»Pflichtkomma«), wenn eine der folgenden Bedingungen erfüllt ist:

1. Die Infinitivgruppe ist mit *um, ohne, statt, anstatt, außer, als* eingeleitet:

<Sie öffnete das Fenster, um frische Luft hereinzulassen.> ***→°
<Das Kind rannte, ohne auf den Verkehr zu achten, über die Straße.>
***→°

2. Die Infinitivgruppe hängt von einem Substantiv ab:

<Er wurde beim Versuch, den Tresor zu knacken, vom Nachtwächter überrascht.> ***→°

3. Die Infinitivgruppe hängt von einem Korrelat oder einem Verweiswort ab:

<Anita liebt es, lange auszuschlafen.>°
<Lange auszuschlafen, das liebt Anita sehr.>°
<René hat nicht damit gerechnet, doch noch zu gewinnen, und strahlte über das ganze Gesicht.>°
<Doch noch zu gewinnen, damit hat René nicht gerechnet.>°
<Damit, doch noch zu gewinnen, hat René nicht gerechnet.>°

Wenn ein bloßer Infinitiv vorliegt, können in den Fallgruppen 2 und 3 die Kommas weggelassen werden, sofern keine Missverständnisse entstehen:

<Den Plan(,) zu verreisen(,) hatte sie schon lange gefasst.>°
<Anna liebt es(,) auszuschlafen.>°

In den Fällen, die nicht durch die Punkte 1 bis 3 oben geregelt sind, kann ein Komma gesetzt werden, um die Gliederung des Satzes deutlich zu machen bzw. um Missverständnisse auszuschließen.

<Ich rate, ihm zu helfen.>^o

<Ich rate ihm, zu helfen.>^o

Dasselbe gilt für Partizip-, Adjektiv- und entsprechende Wortgruppen:

<Durch eine Tasse Kaffee gestärkt, werden wir die Arbeit fortsetzen.>^o

oder

<Durch eine Tasse Kaffee gestärkt werden wir die Arbeit fortsetzen.>^{*}

<Zum Ausflug bereit, war die Klasse auf dem Schulhof versammelt.>^o

oder

<Zum Ausflug bereit war die Klasse auf dem Schulhof versammelt.>^{*}

<Sie suchte, den etwas ungenauen Straßenplan in der Hand, ein Straßenschild.>^o *oder*

<Sie suchte den etwas ungenauen Straßenplan in der Hand ein Straßenschild.>^{*}